

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Band: 42 (1971)

Heft: 10

Rubrik: Jahresversammlung des Vereins Appenzellischer Heimvorsteher am 2. September, Gasthof Bündte, Jenins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Vorschläge für die künftige Tätigkeit des VSA-Vorstandes. Diese werden gesichtet und zu bestimmten Anträgen verarbeitet.

In die *Altersheimkommission* wird eine zweite Frau gewählt: Frau Eidenbenz von Zürich-Wipkingen. Der *Landeskonzferenz* wird empfohlen, die Richtlinien für Anstellungsbedingungen in Heimen zu revidieren. Das Flugblatt «Glücklich werden — glücklich machen —» wird für *Personalwerbung* allen Mitgliedern bestens empfohlen. Den Heimleitungen, die heute scharfer *Kritik* und rauhen Angriffen ausgesetzt sind, wird Beistand bekundet und Hilfe angeboten. b.

Jahresversammlung

des Vereins Appenzellischer Heimvorsteher
am 2. September, Gasthof Bündte, Jenins

Das ist immer so eine verzwickte Sache, wenn die Jahresversammlung mit einem schönen Ausflug verbunden werden möchte! Da sollte man doch recht schönes Wetter haben. Aber wenn am Vorabend die Wetteraussichten zweifelhaft sind und der Entscheid auf Verschiebung fällt, am andern Morgen sieht aber ein strahlend blauer Himmel zeigt, dann... Ja, dann hofft man, das Wetter sei am andern Tag noch sicherer. Zum Glück ist es diesmal richtig so gewesen. Aber das Verschieben hat immer seine Tücken. Dem einen ist es willkommen, dem andern bedeutet es einen Strich durch die Rechnung. Schade für jedes Mitglied, das deswegen nicht mitkommen konnte. Sie wollen gütigst entschuldigen. Diejenigen, die mit Verspätung dem Car entgegeneilten, sollen nächstes Mal die Kravatte schon am Abend vorher anziehen.

Mit zwei Cars wurden die Teilnehmer von Ort zu Ort abgeholt. In Altstätten kam man zusammen, dann ging es in zügigem Tempo über Sennwald—Rugell—Vaduz—Luziensteig dem in der fruchtbaren Bündner Herrschaft gelegenen Jenins zu.

Zur Versammlungseröffnung erklang das altvertraute Lied: «Hört ihr's von den Bergen klingen?». Der neue Präsident Kurt Di Gallo konnte sieben Ehrenmitglieder und Senioren sowie einunddreissig Aktive begrüßen. In seinem Jahresbericht, welcher sich zu einer sympathischen Jungfernrede gestaltet, streifte er kurz die wesentlichsten Ereignisse. Die interessante Besichtigung der Neubauten Heinrichsbad und der gaumenerquickende Kontakt mit der Schoggifabrik Maestrani fanden regen Zuspruch. An den vom VSA organisierten Fachkursen, Jahresversammlung und Präsidentenkonferenz waren wir vertreten und konnten mannigfache Bereicherung erleben. Erfreulicherweise durften wir von zahlreichen Renovations- und Umbauarbeiten in unsern Heimen Kenntnis nehmen. Die sehr ausführlichen Presseberichte über die Bauten und über die Arbeit in den Heimen sowie die guten Abstimmungsergebnisse bei Kreditbegehren zeugen von einer sehr freundlichen Einstellung von Presse und Einwohnerschaft. Mit besonderer Genugtuung stellte der Präsident fest, dass im abgelaufenen Vereinsjahr im Vergleich zu andern Jahren wenig

Rücktritte von Hauseltern erfolgten. Er würdigte mit herzlicher Wärme die Berufs- und Stellungstreue, die verlockenden finanziellen Vorteilen zu trotzen vermochte.

Bei der Verteilung der für die Heime offerierten Gratis-Tomaten aus dem Wallis halfen wir nach Kräften mit. Telefonisch wurden alle Heime angefragt und dann die Verteilung ab Ausladestelle Gossau organisiert. Die Kreckelhofverwaltung besorgte die Fuhre für das Hinterland, für das Mittel- und Vorderland wurde ein Lastwagen eingesetzt. Ueber fünf Tonnen der leuchtenden Sonnenfrüchte gelangten ins Appenzellerland. Ein kleiner Ueberschuss aus der Frachtkosten-Abrechnung konnten wir der Caritaszentrale überweisen, die den Transport bis Gossau organisiert hatte.

Diskussionslos wurden die neu amtierenden Hauseltern, von den die meisten anwesend waren, in die Vereinigung aufgenommen. Der Präsident wünschte ihnen guten Erfolg und Befriedigung in ihrer Tätigkeit und reichen Segen zu ihrem Wirken.

Durch das Protokoll wurden wir nochmals in die Atmosphäre der Altstätter-Tagung versetzt.

Der Kassier musste einen Rückschlag von Fr. 372.40 melden, der hauptsächlich durch die Auslagen für die Personalwerbeseite in der «Appenzeller-Zeitung» erwirkt wurde.

Mit der einhellig beschlossenen Erhöhung des Jahresbeitrages von Fr. 6.— auf Fr. 10.— will man der Geldentwertung Rechnung tragen und die Leistungsfähigkeit erhalten.

Der Vorstand hatte sich bemüht, einen den heutigen Verhältnissen angepassten Statuten-Entwurf vorzulegen. Dabei wurden alle Artikel neu gefasst, das Altbewährte aber möglichst erhalten. Ohne Diskussion wurde diese Neufassung in Kraft gesetzt. Unser amtsältester Kollege, Heinrich Forster, wünschte aus dem Vorstand zurückzutreten. Sein ehemaliger Heimgehilfe Willy Schläpfer, der seit acht Jahren das Alter- und Bürgerheim Wolfhalden leitet, wurde als Nachfolger erkoren. Damit hat nun das Vorderland wieder einen guten Vertreter in der Kommission. Unter dem Titel «Wünsche und Anträge» wurde zu gutem Versammlungsbesuch angespornt. Da dieses Jahr die Heimstätte Wartensee wegen Umbauarbeiten geschlossen ist, konnte von uns keine Tagung organisiert werden. Hingegen wurde besonders auf die VSA-Veranstaltung in Brugg gewiesen, wo Probleme der Altersheimführung erörtert werden.

Nachdem von der Gemeinde Gais die Frage einer Typisierung der Bürgerheiminsassen aufgeworfen wurde, wird in den Behörden der mittelländischen Gemeinden diese Frage diskutiert und geprüft. Die Regierung hat nun eine Spezialkommission eingesetzt, welche in diesem Bezirk hauptsächlich die Spitalfragen und nun zusätzlich auch das Problem der Bürger-, Alters- und Pflegeheime untersuchen und in gute Bahnen leiten soll. Das Ergebnis wird auch uns interessieren und bewegen.

Bezüglich der neu zu regelnden Finanzierung der VSA-Geschäfts- und Beratungsstelle wurde um gute Solidarität geworben. Es ist ja so wichtig, dass wir eine visierte Persönlichkeit haben, die unsere Probleme kennt und vertreten kann. Herr Bürgi ist auch in unserm Kanton schon oft zu Beratungen aller Art

beigezogen worden. Den Minimalbeitrag von Fr. 50.— plus Fr. 30.— für das Fachblatt können gewiss auch die kleinen Heime leisten.

Leider war es den St. Galler und Bündner Kollegen nicht möglich gewesen, sich bei unserer Versammlung vertreten zu lassen. Solche Kontakte scheinen uns immer wertvoll. Auch vom VSA-Präsidenten lag eine Entschuldigungs- und Grussbotschaft vor. Aber wenn sie gewusst hätten, wie gut so ein Bündner Menu aus der Bündte-Küche schmeckt, wären sie gewiss doch noch gekommen. Da hätten ja selbst die Konstanzter Konzilköche noch das Mass nehmen können. Eine arge Enttäuschung war besonders für die ältern Semester, dass sie die in Jenins wohnhafte Seniorin, Hausmutter Johanni, nicht antreffen konnten. Sie musste sich wegen längst versprochenen grossmütterlichen Einsatzverpflichtungen entschuldigen lassen. So blieb uns nur der stille Besuch beim Grab unseres ehemaligen Vereinspräsidenten Christian Johanni.

Inzwischen aber war es wieder höchste Zeit zur Weiterfahrt. An dem gut gepflegten Reb Gelände von Malans vorbei gelangten wir nach Landquart und dann auf der Nationalstrasse direkt nach Tamins zur Dahlienschau, wo auch den Augen so Gutes geboten wurde wie in Jenins dem Magen. Welch herrliche Pracht sind doch unsere Blumen. In welcher Vielfalt von Farben und Formen präsentierten sich da die Dahliensorten, einfach Wunder an Wunder. Und wie herrlich leuchteten die herbstlichen Waldhänge beidseits des fruchtbaren Rheintals, wie prangten die reifenden Früchte an den Bäumen und welche reiche Ernte versprachen die grossen Maisfelder, die wir auf der Heimfahrt bestaunten. Aber wir gingen natürlich noch nicht direkt heim. In dem an verträumtem Waldrand gelegenen Gasthof Heuwiese in Wartau machten wir einen Vesperhalt. Dabei trafen wir noch unsere Berufskollegen Eugster, Wartau, und Gantenbein, Sevelen, mit ihren Frauen, also Bekannte, die früher auch zu unserer Sippe gehörten. So gestaltete sich der Vesperimbiss zu einem fröhlichen Beisammensein. Unserm Chauffeur brodelte sein altes Appenzellerblut so sehr, dass er dem Handörgeli keine Ruhe mehr liess, und unsere Kollegen zeigten sich so splendid, dass wir nächstes Jahr wahrscheinlich wieder dort einkehren.

In den Weihern der zum Gasthof gehörenden Fischzuchtanstalt bestaunten wir noch die dichten Forellenschwärme und ganz besonders die ausgewachsenen Prachtsexemplare. Unsere Viehzüchter aber liessen es sich nicht nehmen, den präsentablen Viehstand von Fritz Eugster noch eingehend zu bemustern, während die Frauen noch einen kurzen Rundgang durch das Heim machten. Bald aber mahnte die Dämmerung zum Heimgehen. Es war eine gemütliche Fahrt. Die ganze Route eignet sich auch vorzüglich für einen Heimausflug.

Aus der Fülle von Witzen und Spässen, die es da zu hören gab, sei auch den Daheimgebliebenen noch ein Müsterchen dargeboten: Ein noch nicht lange eingetretener Knecht bat seinen Meister an einem Abend um eine Laterne, denn er wolle bei einem Mädchen einen Besuch machen. Der Meister fand, eine Laterne sei doch nicht nötig; er habe den Weg auch immer ohne Laterne gefunden. Prompt meinte der Knecht: «Seb hani grad tenkt, woni d'Meischteri s'erscht Mol gsea ha.»

E. H.

Schaffhausen-Thurgau

Eine schöne Herbstwanderung über den Randen

Es gehört zur Tradition des Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau, alljährlich eine gemeinsame Ausfahrt oder eine Wanderung zu unternehmen, denn so Heimeltern, die ja keine 44-Stundenwoche kennen, bedürfen doch auch hin und wieder der Ausspannung, sind sie doch das ganze Jahr hindurch in ihrer Arbeit überbeansprucht. So Ausfahrten oder Wanderungen dienen ausser der nötigen Entspannung auch der Kameradschaft sowie des gegenseitigen Erfahrungsaustausches. Auf Mittwoch-Nachmittag, 29. September, hatte der Präsident unseres Regionalverbandes, E. Denzler, Schaffhausen, zu einer gemütlichen Herbstwanderung über den Randen eingeladen. Das Postauto führte die Teilnehmer bis Hemmental. Von da begann der Aufstieg. Es war eine Pracht und bedeutete wirklich Erholung durch den nun sich schon teilweise färbenden Buchenwald gemächlich in die Höhe zu steigen. Im Siblinger Randenhaus wurde eine Ruhepause eingeschaltet. Man stärkte sich an einem guten «Randenplättli» und ausgezeichnetem «Burebrot» und «einheimischem Getränk». Leider begann langsam Nebel um die Gegend zu streichen, aber immerhin nur bis zu einer gewissen Höhe, so dass der Abstieg nach Siblingen nicht weniger schön als der Aufstieg war. Manch Thurgauer, der diese Gegend bisher noch nicht kannte, sagte sich: «Da hinauf gehe ich wieder einmal». Von Siblingen führte ein Bus wieder nach Schaffhausen zurück.

Hch. Baer

Für Sie gelesen und besprochen

Manfred Müller-Küppers: Das leicht hirngeschädigte Kind. Eine typologische und statistische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung soziologischer Faktoren. Hippokrates-Verlag, Stuttgart, 1969.

Aus den 3000 Kindern und Jugendlichen, die während der Jahre 1964 bis 1966 die Kinderabteilung der Psychiatrisch-neurologischen Universitätsklinik Heidelberg aufgesucht hatten, wurde eine Gruppe von 200 leicht-hirngeschädigten Kindern und Jugendlichen für eine Vergleichsuntersuchung mit 200 Probanden ausgewählt, die aus anderen Gründen dem Kinderpsychiater vorgestellt worden waren und weder an einer diskreten noch schweren Hirnschädigung litten. Bei der ersten Gruppe galt «als Definitionskriterium der sicher nachgewiesene Cerebralschaden mit vorwiegend psychopathologischen Störungen». Der Untersuchung lag das Bestreben zugrunde, «die Wechselwirkung der organischen und psychogenen Faktoren... einen genaueren Analyse zu unterziehen», denn, wie der Verfasser am Schluss bemerkt, gibt «die mannigfaltige Symptomatologie des leicht hirngeschädigten Kindes häufiger als andere Erkrankungen im Kindesalter Anlass zu schwerwiegenden Fehlurteilen». Ausführliche Falldarstellungen sollen typische soziologische Konfliktsituationen in dem Komplex: «Hirngeschädigtes Kind und Umwelt» erfassen.